Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 34

Rubrik: Z'Bärn!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3' Barn!

Es quabbelt und krabbelt im Jura Und doktriniert nicht schlecht Von einem neuen Kantone Und Gelbstbestimmungsrecht. Es drückt die "Bärentate" Urplötzlich fürchterlich schwer, So daß es im Bärner Jura Micht auszuhalten mehr wär'. Und dann noch ein Nebenumstand Spielt auch seine Rolle dabei: Bei einem neuen Kantönli Gibt's "Pöschtli" so allerlei.

Der Deutsche Werkbund hat nun Im Kirchenfeld aufgemacht, Die Raumkunst im Ausstellungsraume Ist großartig angebracht. Erfreut sich trotz allem Genörgel Wohl bald des Publikums Gunst: Zeugt im gediegensten Stile Sur deutsches Gewerbe und Xunft. Es sind die deutschen Barbaren Wo bleibt da die Konsequenz Doch gang immens auf der Söhe, Sogar in der - Dekaden3.

21uch von dem Hungertode Geufzt man nicht mehr so viel, Der Märit gar wohl besett ist, Die Preise sind zivil. Mur "Gerdöpfel" gibt's wenig, Etwas muß immer her, Langfädig wär' sonst das Leben, Wenn nichts zum Nörgeln wär'. Die "Tagroacht" nur ist erbittert, Es wird noch der reinste Kohn: Wenn's weiter sich so entwickelt, Die — Hungerdemonstration.

Garcon

Ein Kellner serviert nachlässig. "Garcon, Gie sollten heiraten!" ""Warum?""

"Gie sind nicht dazu geschaffen, Garçon zu bleiben!"

Menschliches

Was sind wir Menschen doch so komische Geschöpfe, Da wir erst lachen, und dann kummervoll Uns bitter selbst beklagen als gar arme Cröpfe, Die alle Welt recht sehr bedauern soll.

Die kleinste Lust macht uns so froh und ausgelassen, Das Leben dünkt uns reinster Sonnenschein; Doch trifft ein kleiner Schmerz uns, kann es keiner Dass er just der Betroffene soll sein. [fassen,

Wir alle sind im Glück gar arge Egoisten Und bilden uns dabei nicht wenig ein, Wir spinnen uns so leicht mit allen Crug und Listen In eitle Selbstbewunderung hinein.

Doch sind wir Egoisten auch in schlimmen Zeiten, Dur ist der Sinn des Ganzen umgekehrt, Weil wir nicht fühlen wollen jene Schlechtigkeiten, Da andern wir gewünscht, was uns beschert.

Wir alle kennen diese unsre Fähigkeiten Und geben sie wohl unumwunden zu; Ich sagt' es nur, für mich das Recht draus abzuleiten, Ein Mensch zu sein, voll Fehler, gleich wie du . . . Wildversammlung im Bloderhag über das Jagdgeset vom 26. August 1917

Der Alterspräsident Lamprecht, ein ehemaliger Revierhase von 37 Wintern, eröffnete die Versammlung mit dem Kantus: "Wenns ihre Stuten bliten, so lach'n m'r zum ver-

Das erste Votum zur Begutachtung hatte Schangi Goldfuchs, welcher in saftigem, fast tropfendem Pathos die Vorzüge der Patentjagd herausstreicht, wobei er mehrmals von verschiedenen Rehgaißen*) giftig unterbrochen wird. Er rechnet es den Patentjägern zu großem Lobe an, daß sie oft zu schießen erlaubtes Wild großmütig am Laufe unbelästigt vorbeilassen. (2 Gaißen erhalten wegen ehrenrührigen Bemerkungen Ordnungsruse.)

Much der zweite Redner, Stangenbock, will den Stab nicht über die Patentjagd brechen, und er führt namentlich dem schönen Geschlecht mit glimpfigen und streichelnden Worten zu Gemüte, daß der Patentjäger die Brunstidnllen nie mit "Blatten" und Unstehen ftört, eigener Erfahrung gedenkend, im Gegensat zum Revierjäger, der doch auch balgt, wenn's ihn freut.

Machdem noch einige kerngesunde Jahrgängervereinshasen 1870-80 das Reviersystem gepriesen, ergriffen zum Schlusse noch einige giftschwangere Gaißen*) das Wort gegen die Patentjagd, drohten mit Indiskretionen und verkeiften sich in einen solchen Schimpskrampf, daß sie aus dem Saus getragen werden mußten. Der Vorsitzende Lamprecht betonte in seinem Schlußwort, daß die Aufregung über das neue Gesetz nicht halb so groß geworden wäre, wenn bei der Beratung des Gesethes von "Wotenbrünzlern" aller Urten nicht so "jagerisch gelogen" worden wäre. Indem er die Hoffnung ausspricht, daß sämtliche Unwesenden nur von demokratischem Blei gestreckt werden mögen, schließt er die Versammlung mit einem dreifachen Soch auf die "Schneider".

Werdegang

Jenseits des Ozeans Oeffnet sich gräßlich ein Schnabel, Würgt bis zum Magen und weiter hinab Ein Ende vom Nabel Und Speit voller Lust 21uf Europas sterbende Kinder — Die neueste Sabel. Efkah

Die Vorsichtige

"Hier, Gräulein, haben Gie Ihren Vertrag. Ich engagiere Sie für mein Kabarett mit 350 Granken für den nächsten Monat!"

""Und wie ist es denn, Herr Direktor? Muß ich nach meiner Nummer noch im Lokal bleiben? Mich am Ende gar den Gästen widmen, wie es in manchen häusern leider üblich ist?""

"Ubsolut nicht, mein Gräulein. Mein Xabarett ist eine anständige Kunststätte und ich halte sogar darauf, daß meine Künstlerinnen nach ihrem Vortrag sich entfernen!"

"Ja, dann tut es mir leid, dann kann ich für diese Gage nicht arbeiten!""

*) Vergleiche "Volksrecht".

Nebenbei

Unser geistiger Besit ist zum größten Teil das Eigentum anderer.

Der Trost des Unglücks: Daß man es trägt.

Spotten heißt: unterliegen.

Wahre Menschen sind unverletzlich; jede Lüge ist eine Blöße.

Mehr Araft als zur Greiheit gehört zur Gefangenschaft.

Man erkennt den Künstler an der Bescheidenheit. Kurt Münzer

Brieffasten der Redaktion



Sriefkasten der Redaktion

Militärfreund in Brig. Gie ergählen uns, was wir schon durch die Blätter erschren haben: Doßman auf dem Gammelplath des Landwehrbataillons 172 ehnen Büfflier sich, der nichts auf sich trug als Gosen, Wasspiumd er die Weistung, die wir lieber nicht publizieren wollen. Wie gut der ist eine Geie nie Ge eine Zemerkung, die wir lieber nicht publizieren wollen. Wie gut der sich der Alann seine Lusrüstung zu Gaufe hatte. Gelelen Gie sich einen "Schießfähigen" vor, der sich bei den gegenwärtigen Einteilungen auf den gleichen Standpunkt siellt. Der müßte logischer Weise in 2ldamskossium genöße den zweiselhaften Genuß, einen derartigen Xauz in splitterhaftester Acaktheit zu schauen. Arrr!
Haussfau in S. Wegen der Westandenen in das Publikum genöße den zweiselhaften Genuß, einen derartigen Xauz in splitterhaftester Acaktheit zu schauen. Arrr!
Haussfau in S. Wegen der Bestandesausnahme über die inländischen Worste an Xork brauchen Gie sich keine Gorgen zu machen — auch dann nicht, wenn Ihreschlechtere Chehästlie wirklich, wie Gie zu sagen belieben, ein G i d p se isse wieden den Bestandes auf nahmen sich den gesstigen Eigenschaften des Mannes und zweitens wird die Zestandesaufnahme natürlich nicht so rigoros gesährt werden, daß es einem nicht gelänge, da und dort das Worhandensein eines dummen Giöpeles zu verheimlichen. Uebrigens, wenn Ihr Mann diese Seilen zu Gestährt werden, daß es einem nicht gelänge, da und dort das Worhandensein eines dummen Giöpeles zu verheimlichen. Uebrigens, wenn Ihr Mann diese Seilen zu Gestährt werden, daß es einem nicht gelänge, da und dort das Morhandensein eines dummen Giöpeles zu verheimlichen. Uebrigens, wenn Ihr Mann diese Seilen zu Gestährt der Alavierner in hrung sa mt zu benennen. Ihnen kann wirklich nicht geholsen werden heute, nach drei Jahren blühenden Weltkrieges, noch immer in dem großen Irrtum, daßes erlaubt sei, die Wahrheit zu sagen.

Mussefrenn in St. G. Gie freuen sich der Alaviersen, und zweitens vergessen Gie ganz, daß die italienssche zwis sorts f

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Gelnau 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dlanaftrage 5 Telephon Gelnau 1013.

